

Vertôt, Hist. des Chevaliers hospitaliers de St. Jean de Jérusalem IV, Par. 1761, 380 ss.; Ghuannus, Historiae sui temporis, II, Lond. 1733, 442—484; R. Pfaff, Philippe Williers et l'Isle-Adam und J. de la Valette, zwei Heldenbilder aus dem 16. Jahrhundert, Schaffhausen 1851.) [Kerler.]

2. Louis de Nogaret d'Epemon, Cardinal, wurde als der dritte Sohn des Herzogs Jean Louis de Nogaret d'Epemon im J. 1598 in Angoulême geboren. Für den geistlichen Stand bestimmt, erhielt er noch als Knabe eine Menge von Aebteien und 1614 das Erzbisthum Toulouse. Paul V. verlieh ihm am 11. Januar 1621 den Purpur. Da aber La Valette die Weihen nicht empfangen wollte, resignirte er 1628 auf das Erzbisthum zu Gunsten seines frühern Lehrers Karl de Montchal und schlug die militärische Laufbahn ein. Er stieg zum General empor und starb am 28. September 1689. (Vgl. J. Talon, Mémoire de Louis de Nogaret, Cardinal de la Valette, général des armées du Roi en Allemagne, en Lorraine, en Flandre et en Italie, 3 vols., Paris 1772.) [Streber.]

3. Antoine de, Jesuit, wurde geboren am 21. October 1707 in der Diöcese Valves und trat am 10. October 1725 zu Toulouse in das Noviciat der Gesellschaft Jesu. Vom Jahre 1731 bis 1741 wirkte La Valette als Lehrer der schönen Wissenschaften im Colleg zu Le Buy und als Professor der Rhetorik im Colleg zu Rodez. Im J. 1741 reiste er unternehmungsvoller Mann in die auswärtigen Missionen Frankreichs, wurde Superior auf der Insel Martinique im Antillenmeer und erlangte als Procurator der dortigen Mission eine traurige Berühmtheit, indem seine Handelspeculationen den Anlaß zur Sturze seines Ordens in Frankreich boten. La Valette hatte dem französischen Ministerium einen verständigen Plan zum sichern Anbau der Inseln Dominica und Santa Lucia vorgelegt. Das Ministerium fand den Plan gut, hatte aber kein Geld und erlaubte daher La Valette, den Plan auf eigene Kosten auszuführen. Dieß setzte derselbe ohne Vorwissen seines Ordensgenerals auch in's Werk. Ein Handelshaus in Marseille (Bioncy Frères & Souffre) schloß das Geld vor, welches in einer bestimmten Zeit durch Colonialwaaren ersetzt werden sollte. Allein La Valette hatte Unglück, denn die mit einem Werthe von mehreren Millionen Franken befrachteten Schiffe, mittels deren Inhalt er die Schuld decken wollte, gingen theils durch Schiffbruch unter, theils wurden sie von den feindlichen Engländern gekapert (1755). Da er seine ausgefallenen Wechsel nicht einlösen konnte, mußte er sich für zahlungsunfähig erklären. Das Handelshaus in Marseille klagte nun nicht gegen La Valette oder das Ordenshaus von Martinique, sondern gegen den Orden wegen einer Schuld von circa 2 $\frac{1}{2}$  Millionen Franken. Dieser weigerte sich, zu zahlen, weil La Valette von ihm nicht zum Handel beauftragt, vielmehr beßhalb

gerügt, dann ausgestoßen worden war, nachdem bereits ein ähnlicher Ausfall hatte gedeckt werden müssen. Darüber erhob sich nun ein allgemeiner Sturm gegen den Orden; das Handelshaus gewann den Prozeß vor dem Consulate in Marseille. Entrüstet über dieses ungerechte Verfahren, brachten die Jesuiten selbst im Bewußtsein ihrer Unschuld die Sache vor die Kammer des Pariser Parlamentes, obwohl sie dessen Gesinnung sehr gut kannten. La Valette hat später eidlich bezeugt, daß er ohne Wissen und Willen der Oberen des Ordens gehandelt. (S. die von La Valette beschworene Urkunde bei Crétineau-Joly, Hist. de la Comp. de Jésus V, 192.) Das Parlament machte aus dem Civilprozeß einen großen Criminalprozeß gegen den ganzen Orden (17. April 1761). Bereits am 8. Mai 1761 erfolgte durch Parlamentsbeschluß die Verurtheilung des Ordens zur Bezahlung der Wechsel und der Unkosten, sowie zum Schadenersatz. Durch die Gerichtskosten und durch falsche Wechsel, die aber für ächt angenommen wurden, stieg die ursprüngliche Schuld von 2 400 000 auf nahezu 5 000 000 Franken. Sämmtliche Häuser des Ordens in Frankreich wurden dafür haftbar. Das Schlimmste bei diesem Prozesse war die feindselige und gehässige Art, mit welcher das Parlament ihn betrieb; die Flut von Schmähungen, in welchen sich die Anwälte der Gläubiger gegen den Orden als solchen ergingen; die Anzahl von boshaft geschriebenen Flugchriften, welche wie Pilze aus dem Boden hervorzuschießen schienen. Der jansenistische Parlamentspräsident Erceville rühmt sich sogar, 80 000 Livres zu solchen Broschüren gegen die Jesuiten aus seinem eigenen Vermögen hergegeben zu haben. Nach Ablauf eines Jahres erfolgte bereits in Frankreich (6. August 1762) die vollständige Unterdrückung der Gesellschaft Jesu, und die Güter des Ordens wurden dabei dermaßen verschleudert, daß man nicht einmal die Gläubiger La Valette's befriedigte. (Ueber den Prozeß s. Vis privés de Louis XV, Lond. [Lyon] 1781, IV, 88; Flanagan, Hist. de la diplomatie française, Paris 1811, VI, 486—488; Crétineau-Joly, Le pape Clément XIV, Par. 1853, 84—96; Le même, Hist. de la Comp. de Jésus V, Lyon 1846, 184 ss.; Kiffel, Die Aufhebung d. Jesuitenordens, 3. Aufl. Mainz 1855, 148—154.) [G. Fell S. J.]

**Lavant**, Bisthum, s. Rärnten.

**Lavater**, Johann Kaspar, protestantischer Prediger, Erbauungsschriftsteller, Apologet, Physiognom und Dichter, eine vielgefeierte und vielgeschmähte Größe der sogen. Sturm- und Drangperiode, war zu Zürich den 15. November 1741 geboren und ward im Schoße seiner Familie tief religiös erzogen. Seine Gymnasialstudien machte er unter dem Einflusse Bodmers und Breitingers an dem Collegium humanitatis seiner Vaterstadt, studirte ebendasselbst von 1759 bis 1762 Theologie und ward in letztem Jahre ordinirt. Ein kühner Angriff auf den ungerechten und ge-